



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent**

**Luther, Martin**

**Wittemberg, 1547**

**VD16 L 5614**

Ein ander Predigt.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37032**

Land kam/ hies er in aber in ein anders gehen/ darnach aber in ein anders. Also hat jmer sein Glaube zugenomen/ Darnach ist er so gewis worden/ vnd hat gespüret vnd erfahren/ wie Gott mit im handlet/ vnd ist ein solch volkommen mensch worden/ das er auch seinen Son wolt opffern. Daraus folget auch das/ wer solchs viel versucht/ das er auch des sie lieber in tod gehet.

Also sifestu/ wie allhie beschrieben ist ein exempel eines zunehmenden Glaubens/ Das ist nu klar genug. Darumb nim es wol zu herzen/ ein jglicher hat seine vbung wol/ dabey er könne den Glauben vben/ das er Gotte vertraue/ das er im werde helfen/ so wird er auch prüfen mügen/ wie im Gott hilffet/ vnd kan also fort faren/ vnd mehr glauben/ Es gehet jmer eines aus/ vnd ein neues wider an/ das wir sehen vnd greiffen

mügen/ das vnser Herr Gott warhafftig ist. Wenn wir das vertrauen haben/ das er vns den Leib werde erneeren vñ erhalten/ Können wir darnach auch glauben/ das er vns die Seele werde selig machen. Das sey genug vom Glauben geredt.

Das ander teil im Euangelio/ von der Liebe/ kan ein jglicher selbs wol sehen. Es ist klar genug angezeigt/ das nicht not thut/ viel dauon zu reden/ Wie Christus diesem Man dienet vnd hilfft/ Er hat selbs keinen nutz dauon/ sondern thutes lauter vmb sonst aus liebe. Item/ so sifest man/ wie der Königsische auch ein Knecht wird seines Sons. Was mehr in diesem Euangelio ist/ das da gehöret zur geistlichen deutung/ Vnd die auslegung von wort zu wort/ wollen wir den rügigen vnd klugen Geistern beselhen.

Exempel  
der Liebe.

## Ein ander Sermon auff

das selbige Euang. Johan. III.

**I**n diesem Euangelio wird vns furbildet ein schönes Exempel des Glaubens/ wie er ein gestalt hat/ vnd was art vnd natur er ist. Nemlich/ das er sol zunemen vnd volkommen sein. Vnd malet den Glauben also ab/ das er nicht ein still ligend vnd feirend ding sey/ sondern ein lebendig vnrügig ding/ gehet entweder hinder sich/ oder vor sich/ lebet vnd schwebet/ Vnd weiß das nicht geschichte/ so ist es kein Glaube/ sondern ein todeer wahn im herzen von Gott/ Denn der rechte lebendige Glaube/ den der heilige Geist ins hertz geuist/ kan schlechtes nicht feiren. Das sage ich darumb/ das niemand sicher sey/ wenn er gleich den Glauben ergriffen hat/ sol es nicht dabey bleiben/ Es gile nicht anheben/ sondern je lenger je mehr fort faren vnd zunemen/ vnd weiter lernen Gott erkennen.

Denn widerumb ist das die art

vnd natur vnser widersachers/ des Teufels/ das er auch nicht feiret/ wie S. Petrus spricht/ Wer widersacher/ der Teufel/ gehet vmb her/ wie ein brüller Lew/ vnd suchet/ wen er verschlindt. So nu der Teufel nicht schlefft noch feiret/ so wil es sich nicht ziemen/ das ein Christen feire/ vnd die hende in die schoß lege/ sondern dencke/ wie er sich stercke wider des Teufels gewalt/ Denn er wird ein Fürst dieser Welt genennet/ wie in der heutigen Epistel steht/ Wir haben nicht mit Fleisch vnd Blut zu kempffen/ sondern mit Fürsten vnd gewaltigen/ mit den Herrn der Welt/ die in der finsternis dieser Welt herschen/ mit den bösen Geistern vnter dem Himmel. Dieser Fürst registret die Welt/ tobet vnd wüttet/ ist toll vnd töricht/ kan nicht leiden/ das ein Christen fort kome/ Es ist im auch nicht zu leiden/ denn dadurch wird in ein loch in sein Reich gebrochen/ vnd sein Netz zurrissen/ Darumb/ wo er kan/ leßt er keinen Christen aufflösen.

Am ij. Wenn

1. Pet. 5.  
Des Teufels  
stetig treibe  
wider den  
Glauben.

## Auslegung des Euangelij/

Anfechtung  
folget allzeit  
den ange-  
fangen g'au-  
ben.

Wenn nu das feur des Glaubens entzündet ist vnd auffgehet / vnd der Teufel das selbige fület vnd sein gewar wird / so bald greiffet er jm nach mit allen listen / Denn er weis / was schadens er dadurch empfehet in seinem Reich / Darumb beschüiget er sein Reich mit allem ernst / vnd vleissiget sich alle zu behalten vnter seinem gehorsam. Derhalb ist es gewis / wenn ein Christen anfehet zu glauben / so folget jm auff dem fus nach die anfechtung vnd verfolgung / Vnd wenn das nicht geschicht / so ist es ein zeichen / das der Glaube nicht rechtschaffen ist / vnd das Euangelium nicht rechte ergriffen hat / Denn der schalck / der Teufel / hat ein scharff gesicht / wird bald gewar / wo ein rechter Christ ist / Darumb vleissiget er sich / das er in zu fall bringen / vnd umbleget jm / sichte in an / an allen enden / denn er kan nicht leiden / das einer von seinem Reich weiche.

Darumb ist es sehrlich also zu leben / den der Teufel hat vns bald vberumpelt / Vnd geschicht auch wol den grossen Heiligen / die das Wort Gottes rechte fassen / wenn sie auffgerichtet seyen / vnd meinen / sie seien sicher / so ist dieser schalck hinder jnen her / schlegt sie nieder / vnd ringet mit jnen so lang / bis er sie zu bodem stürzet.

Die / was den grossen Leuten widerfahren ist / Mose / Aaron / vnd den Fürsten des Jüdischen Volcks / Die hatten einen schönen Glauben / da sie das Volck aus Egypten fürten / vnd das ganze Volck gieng im glauben durch das Rote Meer / durch den tod / vnd durch ander viel wunderthaten / damit sie jren Glauben beweiseteten. Zu letzt fallen sie vber ein stück / damit das ander alles zu grunde gehet / Fürchten / das Volck müsse hungers vnd dursts sterben in der dürre Wüsten.

Is es nicht ein jamer / das sie durch solche grosse stück beweisen jren Glauben / gehen in vnd durch den tod / ringen mit jm / vnd vberwinden jm. Da sie meinen / sie seien die besten / fallen sie dahin / lassen sich den Bauch vberwinden / vnd murren wider Gott / werden auch so hart angefochten / das sie alle dahin fallen / der Teufel schlegt sie alle darnieder. Darumb ist es nicht gewis

vnd sicher / so einer anfehet zu glauben / vnd nicht je lenger je mehr fort vnd fort gehet.

Moses / der doch so einen seinen starcken Glauben hatte / felt auch das hin / Da er solt aus dem Felsen wasser schlagen mit dem stabe / zweivelt er / vñ sprach zum Volck / Kompt her / wir wollen sehen / ob wir euch wasser aus dem Felsen künden traiben. Der gute Moses / der so viel Mirakel gethan hatte / felt in die Vernunfft / vnd in ein fleischlichen verstand hinein / fürchtet / das in der vnglauben des Volcks würde hindern an dem grossen Mirakel vnd zeichen / Er solt aber blieben sein an Worte hangen / vnd das selb höher / grösser / stercker vnd kreffteiger geache haben / den den vnglauben des Volcks / Aber der gute Man war hart angefochten / das er strauchelt vnd felt.

In neuen Testament haben wir auch der gleichen exempel. Petrus war gewis vnd starck im Glauben / da er Christum sahe auff dem wasser / vnd sprach aus seinem starcken Glauben / Herr / las mich zu dir komen / Vnd steigt aus dem Schiff in das wasser. Er war gewis / das in das wasser würde tragen. Da war ein trefflicher Glaube in S. Petro / vnd ein grosser Geist / durffte sich sicher mitten in das wasser vnd in die fehrigkeit / ja ganz in tod hinein / geben / wagers frisch vnd vnuerzagt auff Christum. Da er meinet / er sey am aller sichersten / so erhebe sich ein Wind vnd vngewitter / Da vergiffte er des Wortes / vnd leste den Glauben fallen / sinckt dahin ins wasser / vnd gehet vnter. Wo ist nu der grosse Glaube. Es ist ein zart / subteil ding vmb den Glauben / es ist bald versehen / das man dahin strauchelt / Denn der Teufel siber auff / hat die sache bald gewonnen / wo man nicht wachet.

Wie starck helt das Volck vber Christum. Sie hielten in fur einen Propheten / vnd hiengen in so seer an / verteidigten in mit solchem ernst / das sich auch die Obersten des Volcks mussten entsetzen / durfften nicht ein hand an in legen. Da sie in aber griffen / vnd in bunden / hinsfürten / vnd in an ein Creutz schlugen / da sellet das Volck dahin /

Exempel  
des sawa-  
chen sincken  
den Glau-  
bens.

Wesfall vom  
Glauben vñ  
Euangelio  
vñ vñ seht.

Christen sol-  
ten nicht ver-  
lassen vñ  
seht sein.

hin/burdi/burdi. Da ist kein Prophet mehr/ da stehet keiner bey jm / ja schrien noch wol vber jm / Creuzige jm / Creuzige in / Vnd das wol erger ist / seine eigen Jüngere wichen von jm. Wo bleibet nu jr Glaub vnd heiligkeit?

Also gehet es igt zu vnsern zeiten. Am ersten / da das Euangelium an gieng/ da war es eine liebliche Predigt/ da wolte alle Wele Christen sein / niemand war darwider / Da man anfieng Mönchen/ Pfaffen vnd Tonnen an zu greiffen/ die Messe zu raddeln/ Pfa/ da fallen sie dahin / als die bletter von den beumen. Darnach als man auch die Fürsten begund mit Gottes Wort zu straffen / da verfolget man das Euangelium noch mehr/ vnd begunde je lenger je mehr abzumemen. Der Teufel feiret noch nicht / darumb erwecket er so viel Secten vnd Kotten / Wie viel haben wir bisher der Secten gehabt? Da es ner hat nach dem schwert gegriffen/ ein ander hat das Sacrament angegriffen/ eeliche die Tauffe.

Der Teufel schleffe nicht/ er wird des dings noch viel mehr machen/ sihet sich vmb/ vnd bekleiffet sich / das er es dahin bringe/ das kein rechte lere in der Kirchen bleibe/ vnd wird es (ist zu besorgen) endlich dahin bringen / das/ so man das ganze Deudschland aus durch vnd durch gienge / das man keinen rechten Predigtstul wird finden können / da das Wort Gottes rein gepredigt werde/ Er vnterstehet sichs mit aller macht / das er kein rechte Lere lasse auff Kommen/ denn er kan es nicht leiden.

Es ist schwer dem Feinde zu entfliehen/ er lauret vnd sihet an alle orte/ vnd treibet es so hart/ das auch die Gelehrten fallen / vnd die Auserweleten strauchlen/ als Moses/ Petrus/ vnd die Apostel. Wir meinen/ wir sind sicher/ lassen es dahin schleichen/ niemand achtet sein/ niemand forget dafür. Wir solten Gott bitten vnd anrufen / das er das Euangelium wolle erhalten / vnd seinen heiligen Namen weiter lassen ausgepredigt werden / aber niemand forget / niemand bittert das es fort gehe / So wird es auch also gehen / das Gott vns vnd den Teufel zu hauffen wird lassen/ so ist es denn mit vns aus/

er stößet vns zu boden / vnd Kommen also in solchen jamer / durch vnser vermessheit vnd lafsheit.

Der Teufel kan den Kottengeistern auch furhalten/ das sie meinen / sie haben rechte / Wie die Arianer jrer sache grossen schein machten / Da war niemand/ der da gesehen hette / ob jr sache rechte oder vnrechte were. Aber ein Christ wirfft seine sinne herunter / vermisset sich nichts/ sondern spricht demütiglich zu Gott/ Lieber Herr/ wiewol ich der sache gewis bin / so kan ichs doch on dich nicht erhalten/ hilf du / es ist mit mir verloren. Er ist wol der sache gewis/ wie S. Petrus auff dem Meer/ der Kunde nicht gewisser sein / das wasser trug in / er wuste kein hindernis mehr/ Da aber der Wind her rauschet/ da sahe er/ woran es jm feilete. Das mus nu im hertzen wol gefasset werden / Denn ob man gleich der sache gewis ist / vnd die Schrift hat auch mit hellen Sprüchen/ auffso allerbeste verwaret vnd gerüstet ist / so stehet es doch in Gottes krafft/ willen vnd macht/ der vns beschütze / vnd dem Teufel / vnserm widerfacher vnd größtem Feinde/ wehre.

Das geschichte aber darumb/ das vns Gott wacker mache / vnd in der furcht behalte / das wir allwege in sorgen stehen / vnd zu jm schreien / O Herr / hilf vns / vnd mehre vns den Glauben/ denn on dich ist mit vns verloren. Vnser hertz sol allwege so stehen/ als siengen wir heute an zu glauben / vnd alle tage also gesinnet sein / als ob wir das Euangelium nie gehört hetten/ Man mus alle tage anheben/ Das ist die art vnd natur des Glaubens / das er on auffhören wachse vnd fort fare. Der Teufel (wie oben gesagt) feiret nicht/ hat kein ruge/ wird er ein mal geschlagen/ so stehet er wider auff/ kan er nicht forne hinein Kommen / so sihet er/ das er hinden hinein schleiche/ wo er nicht hinden hinein kan/ so bricht er zundach hinein / oder grebt vnter der schwellen hinein / erbeitet so lang/ bis er hinein kömpt/ suchet allerley list vnd anschlege / Wo es jm an einem feilet/ nimpt er ein ander zur hand/ vnd treibet es so lange/ bis er gewinnet.

M iij Dages

Stärke vnd bestand des Glaubens von Christo zu bitten.

Wofall vom Glauben vnd Euangelio vnser zeit.

Christen solten nicht vermissen vnd forget sein.

## Auslegung des Euangelij/

Vnser schatz  
in irdischen  
gefessen.  
2. Corint. 4.

Wegen ist es ein arm / schwach  
ding vmb einen Menschen / wie S. Pau-  
lus spricht 2. Corint. 4. Wir haben  
solchen schatz in irdischen gefessen / Der  
schatz ist das Euangelium. Aber ich  
bin schwacher / denn ein topff gegen ei-  
nem Töpffer / Es ist ein schwach ding  
vmb einen topff / ist bald zu brochen /  
so wird denn alles verschütt / was dar-  
inne ist. Also der Teufel / so er merckt /  
was Glaube für ein schatz ist / in einem  
armen töpfflin behalten / tobet vnd wil  
et er / vnd spricht mit zorn zu vns /  
Ich wil dich treffen / vnd dir den topff  
zurschlagen / Du hast einen grossen  
schatz / den wil ich dir aus schüt-  
ten / vnd wenn es mir zugelassen würde /  
w bald wolt ich dir auch den topff zur-  
schlagen haben / Du bist doch nichts /  
denn ein armes vnd eiendes töpfflin

Des Teufels  
zorn wider  
das schwache  
gefes.

W setz Gott also das arme tö-  
pfflin vnter die Feinde / wie bald were es  
darumb geschehen. Mit einem knüttel  
kan man es zurschlagen / ja / wenns eine  
schlange stöche / müst es zu drünnern ge-  
hen. Es were dem Teufel ein schlechte  
kunst / das er in einem augenblick ein  
ganz Land umbrechete / Darumb ist er  
zornig / das Gott die sache so nerricht  
mit im ansehet / helt im entgegen ein ar-  
mes töpfflin / vñ ist er doch so ein grosser  
fürst vnd gewaltiger Herr der Welt /  
Es solt mich auch verdriessen / wenn  
ich ein starcker Man were / vnd solt  
mich einer mit einem strohalm trogen /  
ich solt wol den strohalm vor zorn zu  
reissen / wolt lieber / das er mit spies /  
schwert vnd allem harnisch wider mich  
stünde / Wie es auch den starcken Goliath  
verdros / das der David mit ei-  
nem Stabe / on harnisch / wider in-  
thurste treten.

Also ist dem Teufel auch / Er ist  
zornig / das in Gott durch fleisch vnd  
blut wil vnter die füsse treten / Wenn  
ein grosser Geist wider in were / so were  
es im nicht so verdriesslich / Aber das  
verdriesset in seer / das ein armer Ma-  
densack / ein gebrechlichs töpfflin / sol im  
zu trog da sitzen / ein schwaches gefes /  
wider so einen gewaltigen fürsten.  
Gott hat seinen schatz / (spricht S. Pau-  
lus) in ein armes schwaches gefes ge-  
legt / Denn ein Mensch ist schwach /

wird bald zornig / geizig / vbermüdig /  
vnd mit andern gebrechen beschweret /  
damit der Teufel den topff bald zur-  
schlagen hat / Vñ wenn im Gott raum  
lies / hette er gar bald alle Menschen  
vmbbrachte / wie er denn durch falsche  
Lere viel Seelen verderbet.

W das alles geschicht / (spricht  
S. Paulus) das wir wissen / das es nicht  
in vnser macht stehet / sondern in Gots  
tes krafft. Gott hat also seinen trog  
vnder den Teufel gesetzt / das er in durch  
die höbste schwachheit fleisches vnd  
bluts stürze vnd zu schanden mache.  
Das verdriesset in aus der massen seer /  
darumb gehet er vmb / wie ein brüllens-  
der Lewe / das er die schwachen gefesse  
vnd töpfflin zubreche vnd zuschmettere.

Das geschicht aber alles darumb /  
das wir in sorgen stehen sollen / vnser  
augen gen himel heben / vnd Gottes  
hülffe anrufen / Vnd so wir in Glas-  
ben angefangen haben / das Gott das  
selbige wölle fordern vnd schützen / vnd  
das gefes durch seine krafft halten / wel-  
ches der Teufel gern wolt gar zu bre-  
chen / vnd mit füssen darein treten / wie  
er die andern / die sein sind / hin reisset /  
vnd hat seine freud vnd lust an im.  
Das ist der eingang zum Euangelio /  
Wir wöllen nu den Text nacheinander  
besehen.

Es war ein Königscher / des  
Son lag krank zu Capernaum.

Es ist wol mehr Leuten gesche-  
hen / das sie krankte Kinder ha-  
ben / Aber das ist hie zu mercken / das er  
bald hernach sagt /

Dieser höret / das Ihesus kam  
aus Judea in Galileam / vnd  
gieng hin zu im / vnd bat in / das er  
hinab keme vñ hülffe seinem Son /  
denn er lag tod krank.

Da hebe sich der Glaube an / der  
sich auff Christum verleset. Das  
er aber einen Glauben habe / zeigt das  
Euangelium an / Denn er höret von  
Christo / wie er die krankten gesund ma-  
chet / da felt sein hertz darauff / henge-  
t sich an den Christum / gedencet also /  
Hülffe er allen Menschen / so wird er mir  
auch helfen / vnd meinen Son ge-  
sund

sund mache. Er helet Christum für einen solchen Mann/ der den Leuten kan helfen/ vnd verisset sich alles gutes zu im.

**W**as ist nu ein recht hertz eines Christen / das er sich an Christum henge / Wenn aber dieser Königscher im zweifel were gestanden / so were er nicht zu Christo komen / sondern sein hertz hette also gewancket / Er hilffet wol andern Leuten / wer weis aber / ob er mir auch werde helfen / vnd hette die sache also lassen ansehen. Aber sein Glaube lebet / darumb stehet er auff / vnd gehet hin zu Christo / Das ist das ansehen im Glauben.

**W**ie im Christus in die quech vnd wider sinnes entgegen gehet / vnd sein Glaube angefochten wird / Als er zu im spricht /

Wenn jr nicht Zeichen vnd Wunder sehet / so glaubet jr nicht.

**W**ie reimet sich das? Er spricht / Jr glaubet nicht / vnd hat gleich wol den Glauben. Also sprach der Herr auch zu S. Petro. Du klein glaubiger / warumb zweifelst du? Petrus war der sache gewis / vnd hette den Glauben / darumb gieng er auff dem wasser / Aber da er den Wind sahe / zweifelt er vnd sank vnter. Also hie auch / Der gute Mann höret von Christo ein geschrey / das er jederman hilffet / das glaubt er / vnd kompt zu im. Da er aber höret / das sich Christus widder / zu im zu komen / stößet er sich / vnd felt der Glaube das hin / forget / Christus werde im nicht helfen. Das ist ein puff / da gehet die ansehung an / des angefangen Glaubens / Denn es war ein hart wort / Es sey denn / das jr Wunder vnd Zeichen sehet / so glaubet jr nicht. Dis wort machet im ansehung vnd einen zweifel / das er dahin strauhelte. Der Teufel stund hinter im / vnd sprach / Gehe hin zu haus / warte deines dinges / er wil dir nicht helfen. Aber der Königscher lies nicht bald ab / sondern sprach zu dem Herrn /

Herr kom hinab / che denn mein kind stirbet.

**D**a wolt der Glaube schon dahin fallen vñ sincken / Aber der Herr

verlesse in nicht / hilffte im gleichwol wider auff / vnd spricht zu im /

Gehe hin / dein Son lebet.

**E**r hat einen feinen Glauben gehabt / sonst hette er in nicht zu seinem Son gefoddert. Was mangelt im denn? Daran feilet es im / Er glaubt also. Wenn Christus zu im in sein Haus würde komen / so künde er seinen Son gesund machen / Wenn er aber nicht da were / so künde er in nicht gesund machen / Sein Glaub streckt sich noch nicht so weit / das er glaube / das Christus künde gesund machen / er were denn gegenwertig. Darumb musste er ein höher stück des Glaubens haben. Der schwache Glaube war dahin / das töpfflin war zerschlagen / er meinet / sein Son müsse in sterben / Aber Christus feret zu / richte in wider auff / setzt in in einen höhern stand / vnd spricht zu im / Gehe hin / dein Son lebet. Da steige er von seinem ersten glauben / so er glaubt / Christus künde gesund machen / wenn er gegenwertig were / Vñ kömpt in einen höhern Glauben / das er jzt dem blossen Wort glaubet. Denn weñ er dem Wort nicht geglaubet hette / so hette er nicht von seinem hals gelassen / er were denn mit im gegangen.

Des Königschen Glaubens allein am Wort hangend

**W**as aber fasset er das Wort in das hertz / vnd spricht bey im selber / Mein Son ist krank / aber ich werde in gesund finden. Das war ein Glaube wider die vernunft vnd erfahrung / Denn die Vernunft hette also gesprochen / Bin ich doch erst von meinem Son ausgegangen / da war er schon in letzten zügen / Wie kan er nu gesund sein oder werden / weil er auch nicht zu im gehen wil? Aber der Glaube spricht das widerspiel / stehet stracks im Wort / vnd erseuffet sich darein / vnd zweifelt ganz nicht / es sey nicht anders / denn wie das wort lauter / Gehe hin / dein Son lebet.

**D**as ist ein feiner vnd starker Glaube / wo der Mensch also kan ausziehen / sinn / wig / vernunft / augen vnd hertz / vnd sich in ein kleines wort sencken / vnd auff das selbe zu frieden vnd sicher sein / Denn wie Christus spricht / Dein Son lebet / Also spricht auch diser Glaube / Es ist gewis war / ich werde es also finden.

## Auslegung des Euangelij/

finden. Also bleibe der Glaube nicht müßig vnd still ligend / sondern feret fort / vnd wird stercker.

**D**enn also thut Christus vns auch / leßt vns angefochten werden / auff das wir im Glauben zunemen / Vnd wenn wir an vnserm ende / so wir sterben sollen / ein solch fündlin des Glaubens hetten / so wolten wir wol bestehen / Wie auch Christus spricht im Euangelio Matthei zu seinen Jüngern / So jr Glauben habt als ein senff Korn / so müget jr sagen zu diesem Berge / hebe dich von hinnen dort hin / so wird er sich heben / vnd euch wird nichts vnmüßig sein. Es ist ein klein ding vmb ein senff Korn / welcher aber einen solchen Glauben hat / der wird gewis selig / Man darff nicht ansehen / das der Glaube klein ist / sondern darauff mus man sehen vnd acht haben / das das Senff Korn bleibe / vnd nicht von vogeln gefressen werde / das vns der teufel den Glauben nicht aus dem hertzen reiße / Es ligt nicht daran / wie geringe der Glaube sey / Da ligt aber die macht an / das man sich fürsehe / das er nicht vmbgestossen werde.

**P**etrus hatte wol einen feinen Glauben / da er sich auff Christi Wort vnverzagt auffß wasser ließe / Darumb trug in das wasser / das er nicht vntergien / Were er also im Glauben blieben / so were er wol hundert meilen gangen auff dem wasser / aber da er wanckete / begund er vnter zu gehen. Darumb ligt nicht daran / wie starck oder gering sey der Glaube / sondern das er bleibe / wie gering er inner mag sein / Denn es kan sich begeben / das der / so einen geringen Glauben hat / im Glauben bleibe / vnd der einen starcken Glauben hat / nieder sincke vnd zweiwel.

**M**oses hatte auch einen grossen vnd starcken Glauben / also / das er das Volck Israel mitten durch das Meer vnd durch den tod fürete / Aber hernach fellet er vnd sein Bruder / wiewol sie Gott bald widerumb auffrichteten. Der Schecher aber am Creutz ergreiff den glaube ein mal / vñ bleib dabey. Solche leßt Gott darumb geschehen / das er die vermessenheit danieder schlahe / das wir nicht trotzig vnd vbermütig werden / sondern allzeit stehen in der fürcht.

Sonst wenn die anfechtung kômpt / fallen wir zu hand in irthumb.

**D**es hat vns Gott ein schön gleichnis gebildet an einem baum / welcher er im lentzen ansehet zu blüen / Da thut sich der Baum so seer auff / das er von der blüt ganz weis wird / Wo denn ein Regen darauff kômpt / so nimpt er viel der blüt hinweg / vnd der reiff frisset sie noch mehr hin / Wenn denn die fruchte beginnt anzusetzen / vnd kômpt irgend ein Wind / da fallen der jungen fruchte so viel danon / als ob es hernder schneiet / Darnach / wenn die fruchte nu gross wird / so kômen die Raupen vnd Würme darein / die zunagen denn / zustecken vnd verderben die fruchte / das kaum der zwentzigste / ja noch kaum der hundertste teil gut bleibet.

**A**lso gehet es auch zu mit dem Euangelio / Wennes angehet / so wil jederman Christen werden / leße sich fein an / gefellet allen Menschen wol / So denn ein Wind oder Regen der anfechtung kômpt / so felt man mit hauffen dauon / Darnach kômen die Secten vñ Kotten / wie die Würm vñ Kefer / vnd beschmeiffen die fruchte des Euangelij / vnd kômpt so viel falscher lere auff / das jr wenig bey dem Euangelio bleibet.

**D**arumb sollen wir nicht sicher sein / ob wir gleich im Glauben angefangen / noch vns selbs vermessen / sondern allewege in der fürcht bleiben. Wir sind / von Gottes gnaden / jetz reich im Wort Gottes / vnd aus tieffer vnd schweren finsternis erlöset / Aber wir vergessen auch des Worts / werden bald faul vnd vberdrossen / on das wir sonst schwach sind. Wenn nu ein mal hertzen brechen wird / der Teufel mit falscher Lere / vnd findet vns müßig / vnd das haus rein vnd geferet / so wird er sieben Teufel zu jm nemen / die böser sind denn er / vnd wird zu letzt erger werden / denn im anfang.

**W**o ob es sich gleich also begeben würde / sollen wir doch nicht darumb verzagen / sondern einander vnterrichten / das wir lernen an Gott hangen / in bitten / vnd also sprechen / Barmhertziger Gott / du hast mir gegeben / das ich ein Christen bin worden / hilf / das ich es bleibe / vnd neme von tag zu tage zu im Glauben / wenn gleich die ganze Welt

Matth. 17.

Schwachheit  
des Glaubens  
auch  
in den Heiligen.

erfarung  
vnd zunemen  
des Glaubens.

Wird  
das  
Euangelij  
durch  
die  
anfechtung  
in  
Brennen

Johan. 14

Gott  
hat  
mir  
gegeben

Welt solt fallen/vñ sich jederman roten würde / vnd der Teufel alle Töpfe zubrechen / so wil ich mich nicht daran keren / sondern mit deiner Götlichen hülfte bey dem Euangelio bleiben. Also sol einer gedencen / als ob er alleine in der Welt sey / Wie denn im tod am letzten geschehen wird / da wird keiner für ander Leute / sondern ein iglicher für sich selber stehen müssen.

Als so ist der Glaube dieses Mans gar schön vnd edel gewesen / Er höret das wörlin / Dein Son lebet / dem glaubet er / vnd gehet hin / gibe Gott die ehre / fasset allein das wort / henger sich daran / tappet nirgend nach / Darumb ehut im Gott wider die ehre / macht im seinen Son lebendig / richtet in auff / vnd lesse in nicht im zweifel vnd in der schwachheit stecken / sondern mache in gewis vnd starck im glauben / lesse in fort faren vnd zunemen / Er harret auch nicht so lang / bis er heim in sein Haus kömpt / sondern weil er noch auff dem wege ist / lesse er in seine Knechte entgegen komen / die in die fröliche boeschaft bringen vnd sprechen / Dein Son lebet.

Den Gott kan nicht verziehen vnd aussen bleiben / wo ein rechtschaffen hertz ist / das sich allein auff in verlesse / an seinem Wort hanget / vnd lesse alle andere ding faren / Da kan sich den Gott nicht bergen / lesse sich sehen / vnd kömpt in ein solch hertz / machet in eine Wohnung da / wie Christus sagt / Also hat er sich auch reichlich erzeiget diesem Königschen / Vnd das darumb / das er damit zuwerstehen gebe / wiewol im solcher Glaube gefalle / der so fein vnd starck an dem blossen Wort hangen kan.

Was ist nu seligers vnd frölichers / den seinem Wort glauben / vñ sich durch keine anfechtung dauon lassen dringen / sondern wider alle anfechtung des Teufels alleine die augen zu thun / sinn vnd witz / vernunfft vnd alle klugheit hinweg legen / vnd stets im hertzen sprechen / Gott hats geredt / er kan nicht liegen. Liches frölichers ist / sage ich / denn ein solcher Glaube / Denn was wir in solchem glauben von Gott bitten / das empfahen wir reichlicher von im / denn wir mer mügen begeren / vnd ist Gott ehe bey vns / denn wir gedacht hetten /

Vnd summa summarum / es ligt allein daran / das wir im glauben vnd vertragen / Darumb brauchet der Euangelist so viel umberiger wort ( wie es vns anseheth ) Also diese /

Der Mensch glaubt dem wort / das Ihesus zu im saget / vnd gieng hin. Vnd in dem er hinab gieng / begneten im seine Knechte / verkündigten vnd sprachen / Dein Kind lebet. Da forschet er von men die stunde / in welcher es besser mit im worden war. Vnd sie sprachen zu im / Gestern vmb die siebende stunde verlies in das Fieber. Da mercket der Vater / das vmb die stunde were / in welcher Ihesus zu im gesaget hette / Dein Son lebet.

Das alles gehet dahin / das / so wir Gotte glauben vnd erawen / wissen sollen / das er vns reichlich wil geben / alles was wir bitten.

Vnd er glaubt mit seinem ganzen Hause.

Er hat also zugenomen im glauben / das er nicht allein von ein niedern Stand in einen höhern gefaren ist / sondern auch ander Leute zum Glauben geführt hat / Er ist nicht allein in seinem glauben blieben / sondern hat ein theilig gen glauben / der nicht im hertzen müßig vnd still gelegen ist / sondern heraus getto. gebrochen / vnd diesen Christum gepredigt vnd gepreiset / wie er zu Christo kommen / trost von im empfangen / vnd wie durch seinen glauben im geholffen sey / also / das alles zum glauben mußte / was im Hause war.

Den das ist je die natur des Glaubens / das er zu im zeucht ander Leute / bricht aus / gehet durch die liebe ins werck / wie S. Paul sagt / Der Glaubethut / der durch die Liebe thetig ist / Denn er lebet / vnd kan weder schweigen noch seiren / wie der König Dauid im Psalm sagt / vnd S. Paul zeucht es auff die Glauben / vnd spricht / Ich bin nu glaubig / darumb rede ich auch. Der Glaube kan nicht anders / er mus eraus brechen / vnd reden / denn er wil

Erfahrung  
und zune-  
men des  
Glaubens.

1 Joh. 14

1 Joh. 14

Glaube!  
bringer  
auch andere  
zum Euan-

Galat. 5.

Psalm. 115.



## Auslegung des Euangelij /

er wil nützlich sein dem Nethesten.

Also auch wir / so wir glauben / sollen wir das Maul auff thun / vnd bekennen die gnade / die vns Gott bewei set hat / Das ist auch das aller größte vnd höchste werck des Glaubens / das einer den andern berichte vnd lere im Wort / Wie S Paulus Rom. 10. sprichet / Mit dem hertzen gleube man zur gerechtigkeit / aber mit dem munde bekennet man zur seligkeit / Wenn man sich des Wortes wil schemen / vnd das verhalten / so man darumb angelanget wird / das ist gewis ein zeichen eines losen glaubens.

Also sehen wir / das Christus nicht vnterscheid machet vnter den schwachen vnd starken im Glauben / vnd wil niemand hinwerffen / Denn ein kleiner Glaube ist auch ein glaube / vnd wo er nur bleibe / so wird er auch jmer stercker / So ist Christus darumb in die Welt komen / das er die schwachen wolt annemen / eragen vnd dulden / Wenn er so vngedultig were / wie wir /

vnd spreche bald zu vns / Gehe von mir / ich wil dein nicht / denn du gleubest nicht / wie du solt / wem künde von jm geholffen werden?

Als ist aber die größte Kunst / mit schwachen können seuberlich vmbgehen / sie nicht bald für den Kopff schlagen / vnd mit vngedult verdragen / Wenn sie gleich heute nicht stark sind / so mag es sich in einer stunde begeben / das sie das Wort reichlicher fassen / denn wir / die wir vns stark düncken lassen.

Also sollen wir vns vnter einander vnterrichten vnd leren / das wir an seinem Wort hangen / denn dadurch sind wir dem Teufel stark gnug / sonst würde er in einer stunde vns alle als ein töpffen zu brechen / vnd weren im alle Menschen als ein feder / wie / vnd wenn er wolt / künde er sie hin blasen / Aber die feder sol jm schwerer werden / denn der Himmel vnd Erden / Denn ein Christen hat Christum in jm / Christus aber ist schwerer / denn Himmel vnd Erden. Das sey gnug von diesem Euangelio.

## Am XXII. Sonntag nach Trinitatis / Epistel / Philip. I.



**I**ch dancke meinem Got / so ofte ich ewer gedencke / welches ich alle zeit thue / in allem meinem Gebet / für euch alle / vnd thue das Gebet mit freuden / vber ewer Geminschaft am Euangelio / vom ersten tage an bis her. Vnd bin des selbigen in guter zuuersicht / das / der in euch angefangen hat das gute werck / der wirds auch vollfüren bis an den tag Ihesu Christi. Wie

es denn mir billich ist / das ich dem massen von euch allen halte / Darumb / das ich euch in meinem hertzen habe / in diesem meinem Gefengnis / darin ich das Euangelium verantworte vnd verteidige / als die jr alle mit mir der Gnade teilhaftig seid.

Dem Gott ist mein Zeug / wie mich nach euch allen verlangt von hertzen grund in Ihesu Christo. Vnd daselbs vmb bereich / das ewre Liebe je mehr vnd mehr reich werde / in allerley Erkentnis vnd in allerley Erfahrung / das jr präsen müget / was das beste sey.